

Wirtschaft vor Ort

Nachrichten

Schule und Wirtschaft – Kooperation geht voran

FLensburg Es ist der 233. Vertrag zwischen einem Unternehmen und einer Schule in Schleswig-Holstein. Die Firma Creditreform Hanisch und die Städtische Handelslehranstalt haben sich gestern auf eine Zusammenarbeit verständigt.

Die Vertragspartner folgten dem Konzept der Landespartnerschaft Schule-Wirtschaft. Das Kooperationsprojekt ist vor drei Jahren von der IHK Flensburg gemeinsam mit den Ministerien für Bildung, Wirtschaft und Arbeit des Landes, der Handwerkskammer sowie der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit und den Unternehmerverbänden ins Leben gerufen worden. Bisher sind insgesamt 61 Schulen und 109 Betriebe über Kooperationsverträge miteinander verbunden. Das Konzept ist denkbar einfach – die Unternehmen stellen Fachleute und Praktika, um Themen aus dem Berufsleben in die Schulen zu tragen. Hiervon sollen die Schüler profitieren, die so praxisorientierter an den späteren Beruf herangeführt werden können. Im Umkehrschluss können die Unternehmen Fachpersonal anwerben, das nach ihrem Bedarf und Ansprüchen ausgebildet wurde.

Unternehmer und IHK-Vizepräsident Richard Hanisch, Geschäftsführer von Creditreform, zeigte sich von dem Projekt überzeugt. Es sei für ihn „ein persönliches Anliegen im Rahmen seiner Möglichkeiten, jungen Menschen die Hand zu reichen“, erklärte der gebürtige Rheinländer. Auch sein Sohn, Sven Torben Hanisch, der ab dem nächsten Jahr das Unternehmen führen soll, schloss sich seinem Vater an.

Stellvertretend für die Städtische Handelslehranstalt unterzeichneten Schulleiter Bernd Börensens sowie Abteilungsleiter Andreas Zettl und Lehrer, Timo Petersen den unbefristeten Vertrag. „Wir empfinden



Andreas Zettl, Bernd Börensens, Klaus Markmann, Sven Torben Hanisch, Richard Hanisch (v.l.)

uns als eine Schnittstelle zwischen Ausbildungsbereich und Wirtschaft“, sagte Börensens. Daher sei die Kooperation mit Creditreform sehr willkommen. Man habe in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass Fachleute aus den Unternehmen die Schüler effektiver ansprechen könnten, so Börensens. Die Inhalte im Bereich des Steuer- und Rechtswesens sind ständige Veränderungen unterworfen. Daher sei die Zusammenarbeit auch im Hinblick von Fortbildungen in den Betrieben – sehr praktisch, erklärte Abteilungsleiter Andreas Zettl. Die Rückmeldung von Seiten der Schüler sei bisher immer gut gewesen. Schließlich diene die Zusammenarbeit den Schülern auch bei ihrer Berufswahl, stellte Richard Hanisch abschließend fest.

Nils Jesumann



Vier Freunde guter Ideen: Minister Jost de Jager, Star-Gast Alfred Biolk, Stadtwerke-Chef Matthias Wolfskeil sowie Klaus Markmann von der IHK (von links).

MICHAEL STAUDT

Wo Flensburg am innovativsten ist

Der „Innovations-Oscar“ soll vier beispielhaften Unernehmungen Beine machen – mit insgesamt 80 000 Euro

FLensburg Da kann man von echtem Startkapital reden: Zusammen 80 000 Euro gingen gestern Abend an die vier Sieger des Ideenwettbewerbs um den „Innovations-Oscar“ in der Phänomena. Der Verein „Flensburg innovativ“ hatte den Preis ausgelobt und gleichzeitig prominente Gäste aus Wirtschaft und Politik geladen – darunter der gerade vom Wissenschaftsstaatssekretär zum Wirtschaftsminister aufgestiegene Jost de Jager. Der CDU-Politiker lobte die eingereichten Konzepte „als Treibstoff wirtschaftlicher Entwicklungen und damit der Nährboden für neue Arbeitsplätze“. Innovationen seien selten das Werk einzelner Erfinder, sondern eines funktionierenden Systems, in dem Erfindergeist und Wettbewerb sich gegenseitig begünstigen. Der Verzahnung von Hochschulen und Wirtschaft und einem daraus resultierenden reibungslosen Technologietransfer kommt deshalb eine gravierende Bedeutung zu.

Der Verein „Flensburg innovativ“ speist sich aus 1,5 Millionen Euro, die die Stadtwerke im Jahr 2000 auf einem Teilverkauf ihrer Komtel-Anteile erlösten. So hatte auch Oberbürgermeister Klaus Tschuschner gestern Abend auch berechtigten Grund zur Freude: „Es macht Spaß zu sehen, wie der Wettbewerb insgesamt und die ausgewählten Projekte im Speziellen aufzeigen, wie besonders stark das Potenzial an Kreativität und Innovation in Flensburg ausgeprägt ist.“

Vanessa Barth



Jens Reese von Netator

Hauptpreis: Lösungen für Videotelefonie

Den ersten Platz und damit ein Preisgeld von insgesamt 30 000 Euro sicherte sich Jens Reese, Geschäftsführer der frisch gegründeten Netator GmbH. Die Telekommunikationsfirma hat ein Kommunikationsmodell vorgelegt, das hiesigen Betrieben mehr Flexibilität verschaffen soll. Anstatt eigene Hardware zu erwerben, will Reese für die jeweiligen Unternehmen zugeschnittene Kommunikationsdienstleistungen über ein externes Rechenzentrum anbieten. Dazu gehören Callcenter-Lösungen, aber je nach Bedarf auch Videotelefonie oder Webkonferenzen.



Marius Bierig von Pro Lehm

Zweiter Preis: Besser bauen mit Altbewährtem

Preisgünstig und ökologisch bauen – das ist das Ziel von Marius Bierig, Inhaber der Firma Pro Lehm. Seit gut 15 Jahren arbeitet er an entsprechenden Planungs-, Produktions-, und Baukonzepten in Verbindung mit dem Naturstoff. Beim Ideenwettbewerb errang der Unternehmer aus Langballig den zweiten Platz für seine neueste Innovation: ein aus mehreren Schichten bestehender Systemlehmbaustein. Bierig will nun auf dem Betriebsgelände ein daraus bestehendes Musterhaus zu Demonstrationzwecken errichten. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert.



E-Sport: Schwier und Dillmann

Dritter Preis: Know-how für Jugendliche

Wie lässt sich Spaß, Sport und Lernen geschickt verquicken? Diese Frage hat sich Sportwissenschaftler Prof. Jürgen Schwier gestellt. Herausgekommen ist die Idee eines e-Sportparks, die er im Rahmen des Flensburger Schlachthof-BMX- und Skaterpark mit Dirk Dillmann realisieren möchte. Hier will Schwier es Jugendlichen ermöglichen, Lehr- und Lernmaterial für ihre Sportarten selbst herzustellen. Der Sportwissenschaftler erhofft sich neues Know-how, das den Jugendlichen Vorteile auf dem Arbeitsmarkt bringen kann. Dafür stehen 15 000 Euro zur Verfügung.



Ulrik Damitz, Kommissar

Dritter Preis: Deeskalation in der Pyramide

Mobbing und Gewalt werden im Alltag von Lehrern immer präsenter. Gleichzeitig gibt es Befürchtungen, dass es in Deutschland erneut zu einem Amoklauf kommt. Erhöhte Sicherheitsmaßnahmen alleine, lösen das Problem allerdings nicht, ist Hauptkommissar Ulrik Damitz überzeugt. Deshalb hat er ein Deeskalationstraining entwickelt, das wie bei einer Pyramide von oben nach unten immer mehr Menschen erreicht. Der entscheidende Vorteil: Die Ausgebildeten werden im Anschluss selbst zu Trainern. Das Projekt wird mit insgesamt 15 000 Euro gefördert.



Mit der Löttechnik vertraut: Uwe Groß (hinten) und Raimondo Domke sind Mitarbeiter in der Kabelkonfektionierung.

KAPPELN Mit derzeit rund 90 Mitarbeitern gehört die seit 2002 bestehende Dienstleistungsgesellschaft (DG) Kappeln mit zu den größten Arbeitgebern der Region. Das besondere an der „DG Kappeln mbH“ – Gesellschafter sind der Verein St. Nicolaiheim und das Diakonie-Hilfswerk Rendsburg – ist deren Philosophie: Kombination von Erfahrung, Motivation und Integration gleich Qualität. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die personelle Mischung von hochmotivierten Menschen mit Behinderung und fachlich erfahrenen älteren Mitarbeitern ein gutes Arbeitsteam ergibt. Zu den Mitarbeitern gehören zu einem Drittel Menschen mit Handicaps, außerdem junge Menschen ohne Ausbildung

und mit „Vermittlungshemmnissen“, ältere Personen, die in den ersten Arbeitsmarkt nur bedingt vermittelbar sind, sowie qualifizierte Facharbeiter. Erklärtes Ziel der DG ist, ihre Mitarbeiter soweit zu qualifizieren, dass sie als sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer in andere Betriebe wechseln können – das geschieht häufig.

Darüber freut sich der 35-jährige Timo Thureau aus Rabel, von Anfang an Geschäftsführer der DG; ihm zur Seite steht seit einem halben Jahrzehnt der 47-jährige Bernd Bartelsen aus Kiesby. Er ist nicht nur Personalleiter, sondern auch Projektbegleiter; beide waren zuvor in den Kappeler Werkstätten des Nicolaiheim-Vereins tätig.

Im Gewerbegebiet Kappeln-Mehlbydiek verfügt die DG seit 2005 über eine eigene Produktionsstätte sowie eine 3000 Quadratmeter große Lagerhalle.

Ob Leergut-Sortierung, Konfektionierung (Zusammenstellen von Waren), Konsignationslager (Einlagerung von Waren, die nach Bedarf von den Kunden abgerufen werden), Reinigung von Gebäuden, Fahrdienste – mit zwölf Wagen wird Material befördert – oder Fertigung von verschiedenen Baugruppen bis hin zu kompletten „Elektromeisen“: Das Dienstleistungsangebot ist vielfältig. Der Getränkegroßhandel, Brauereien, Tischlereien, Staplerproduzenten, Elektroindustrie, Wohnheime, Privatkunden



Zuständig für die DG Kappeln: Geschäftsführer Timo Thureau (l.) und Personalleiter Bernd Bartelsen.

U.KÖHLER

und Vereine nehmen sie in Anspruch.

Ein Eigenbetrieb innerhalb der DG ist die Kabelkonfektionierung für den Kühlstrank ebenso wie für die Tankstellenbeleuchtung. Unterschiedliche Techniken für Quetschverbinder oder spezielle Lötarbeiten, ob einfache oder komplexe Kabel-

bäume – die Mitarbeiter der DG sind flexibel und erwirtschaften rund drei Millionen Euro Jahresumsatz.

Um sich weitere Marktanteile in der Kabelkonfektionierung zu erschließen, investiert die DG derzeit in neue Maschinen und weitere Arbeitsplätze. Die Investition in die nicht einfache Zu-

kunft beziffert Timo Thureau mit rund 100 000 Euro. Doch damit nicht genug: Die DG wird 2010 unter dem Stichwort „Wunsch-Garten“ neues Terrain betreten. Das heißt Landschaftsgestaltung und -pflege unter Anleitung eines diplomierten Landschaftsgärtners, auch zuständig für die Ausbildung. Thureau: „Dann werden bei uns die ersten Lehrlinge ausgebildet.“

Die Idee zur Gründung der DG basiert auf dem Umstand, dass seinerzeit gewisse Aufträge von Menschen mit Behinderungen, wie sie in den Kappeler Werkstätten erfüllt werden, dort nicht machbar waren. Viele Jahre lang wurde auch für Handy-Hersteller Motorola verpackt.

Ursel Köhler

Kappeln: Die etwas andere Dienstleistungsgesellschaft